

*Sage es mir, und ich vergesse es.
Zeige es mir, und ich erinnere mich.
Lass´ es mich tun, und ich behalte es.
(Konfuzius, 551 – 479 v. Chr.)*

Konzept zur Förderung der Methodenkompetenz am Gymnasium Syke

Inhalt

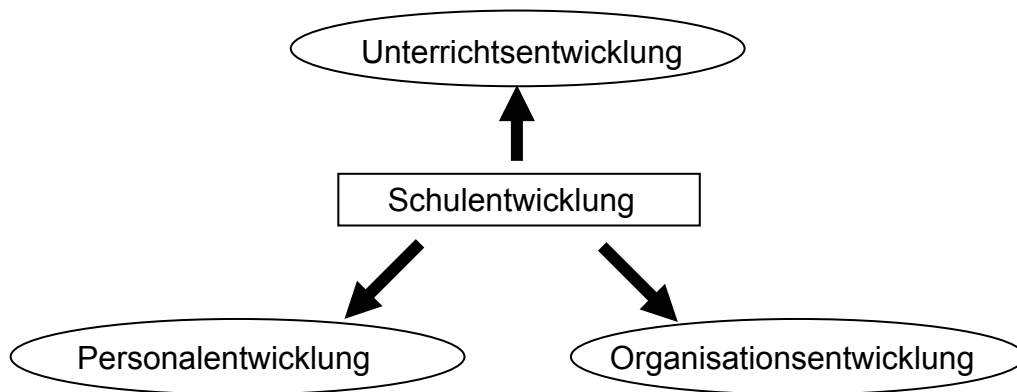
1.	Vorbemerkungen: Zielfelder der inneren Schulentwicklung	S. 2
2.	Schaubild: Methodenkompetenz am Gymnasium Syke	S. 3
3.	Das Konzept	S. 4
3.1.	Grundlegende Bemerkungen zum Konzept	S. 5
3.2.	Tabelle: Das Methodenkonzept am Gymnasium Syke	S. 5
3.3.	Merkmale des Konzepts	S. 8
3.4.	Auswirkungen des Konzepts auf den Unterricht	S. 9
4.	Prozesssteuerung der Umsetzung des Curriculums	S. 10

Anhänge

Anhang 1:	Literaturliste	S. 12
Anhang 2:	Konzept für die Gestaltung der Einführungsphase in den 5. Klassen am Gymnasium Syke	S. 14

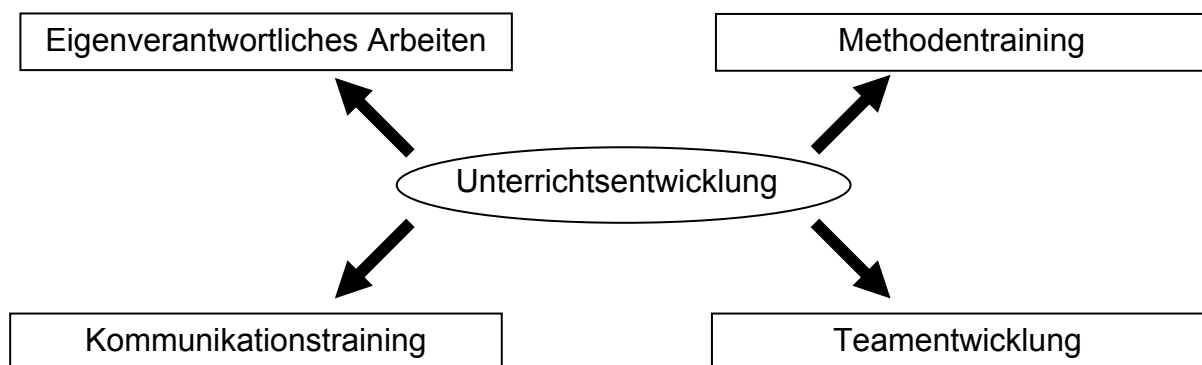
1. Vorbemerkungen: Zielfelder der inneren Schulentwicklung

Die Ansätze zur inneren Schulentwicklung lassen sich drei Zielfeldern zuordnen:



- **Unterrichtsentwicklung** zielt auf eine Weiterentwicklung des Unterrichts in didaktisch-methodischer Hinsicht ab und legt dabei insbesondere auf eigenverantwortliches, selbstorganisiertes und kooperatives Arbeiten Wert. Schülerzentrierte Unterrichtsformen und fächerübergreifende Bezüge sollen die Nachhaltigkeit der Lernprozesse fördern.
- **Personalentwicklung** rückt die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte sowie die Kommunikation und Kooperation im Kollegium in den Mittelpunkt. Nur so können die Lehrer die sich ständig wandelnden Anforderungen effizient bewältigen.
- **Organisationsentwicklung** befasst sich mit bürokratischen Abläufen und der Organisation des Schulbetriebs. Zudem zielt sie auf eine zunehmende organisatorische Beteiligung von Eltern und Schülern, eine Intensivierung der Außenbeziehungen der Schule sowie eine Professionalisierung des Managements ab. Dadurch sollen auch das Schulklima verbessert und ein Schulprofil entwickelt bzw. geschärft werden.

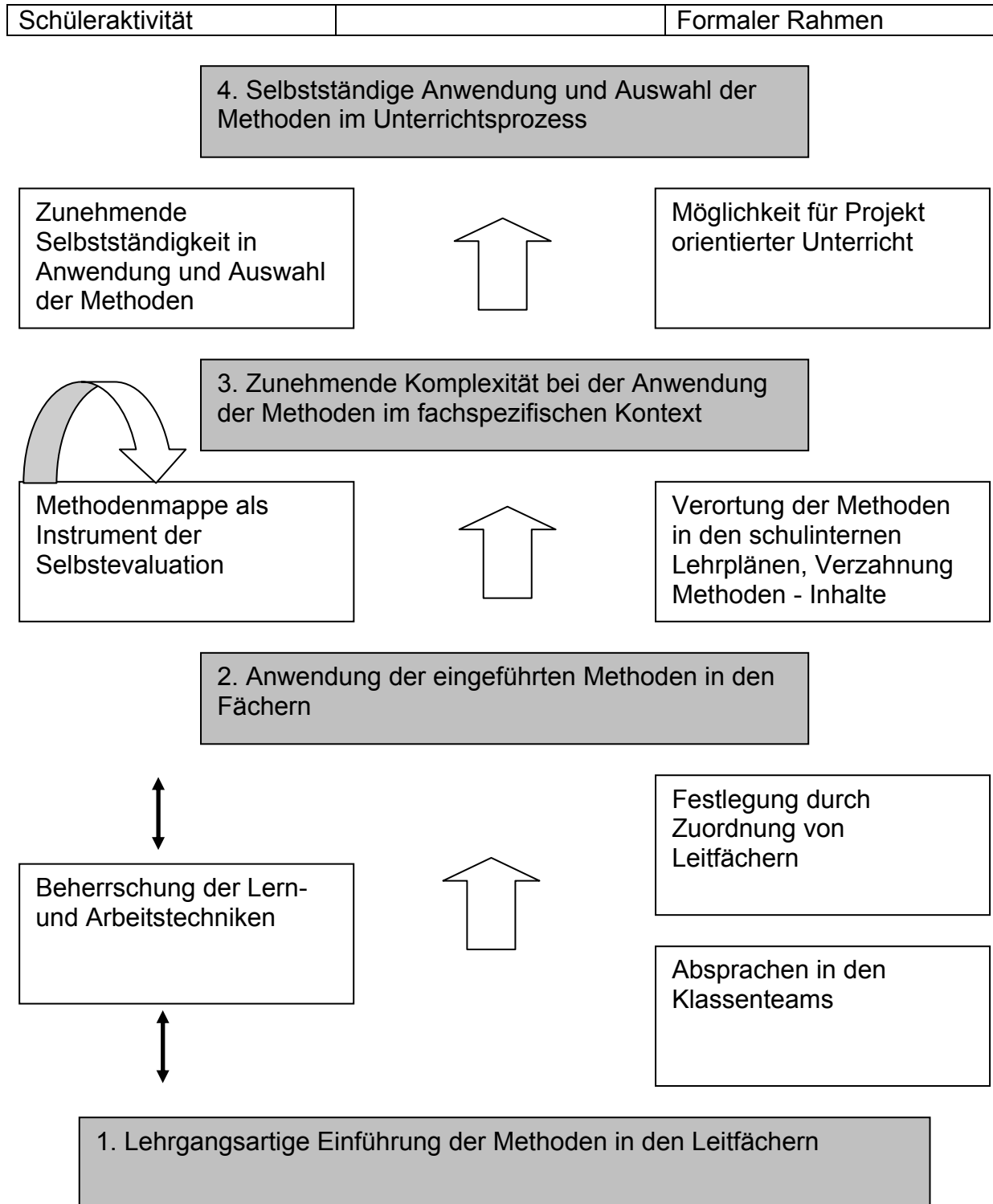
Hier geht es vornehmlich um Unterrichtsentwicklung. Ein praxisnahes Konzept der pädagogischen Schulentwicklung setzt direkt beim Lernen und Arbeiten im Unterricht an und beruht nach Klippert (vgl. Literaturliste) auf vier Säulen:



Diese Säulen sind dabei nicht als isolierte Handlungsfelder zu betrachten, sondern eher Schwerpunktsetzungen, die in der konkreten Unterrichtspraxis eng miteinander verwoben sind.

2. Schaubild: Methodenkompetenz am Gymnasium Syke

Die Förderung der Methodenkompetenz am Gymnasium Syke lässt sich an einem einfachen Schema darstellen:



3. Das Konzept

3.1. Grundlegende Bemerkungen zum Konzept

3.1.1. Der Methodenbegriff

Der hier verwandte Methodenbegriff bezieht sich auf den Bereich **Lernmethoden**. Damit sind jene Methoden gemeint, die den Schülern das Lernen erleichtern. Das Ziel des Methodencurriculums ist Lernkompetenz, d.h. die Fähigkeit und Fertigkeit zum **selbstständigen Lernen**. Dabei ist die Fragestellung von Bedeutung, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Schülerinnen und Schüler haben müssen, um sich Lerninhalte selbstständig anzueignen. Zunächst einmal sind die **Lehrmethoden des Unterrichts davon getrennt zu betrachten**, damit es nicht zu Begriffsverwirrungen kommt. Lehrmethoden werden allerdings in der Diskussion dieses Konzeptes noch einmal berührt, denn die Einführung eines Methodenkonzepts hat unmittelbare Einwirkungen auch auf diesen Bereich.

3.1.2. Grundgedanken

Die grundsätzliche Frage eines Methodenkonzepts lautet nicht: Was müssen Schülerinnen und Schüler **wissen**? Vielmehr wird hier eine Stufe vorher angesetzt, indem wir fragen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen Schüler haben, um sich **Wissen anzueignen**?

Eine vielschichtiger gewordene Berufs- und Arbeitswelt verlangt vom Einzelnen höhere Anforderungen hinsichtlich des Selbstmanagements und des selbst organisierten Lernens (Stichwort „Lebenslanges Lernen“). Dieses ist einer der Gründe, warum sich Lernen und Lehren in der Schule verändern müssen. Von Schülern wird nach ihrer Schulzeit verlangt werden, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und sich neues Wissen in kürzerer Zeit anzueignen. Dazu sind Arbeits- und Lerntechniken nötig, die den Schülerinnen und Schülern frühzeitig vermittelt werden müssen. Sie müssen lernen, sich selbstständig mit Inhalten auseinander zu setzen. Sie müssen ebenfalls reflektieren, welche Inhalte für sie und ihre biografischen Bedingungen und Hintergründe wichtig sind, und wo sie diese Inhalte finden können. Nicht zuletzt wird es wichtig sein, dass sie diese gefundenen Inhalte anderen kommunizieren können.

In einer Informationsgesellschaft stellt das Wissen um Information die wichtigste Ressource dar, Information als das Wissen um etwas. Wir gehen davon aus, dass die Schule nicht sämtliches Wissen, welches im Berufsleben benötigt wird, vermitteln kann. Vor allem nicht, da sich das Wissen immer schneller wandelt und die Kenntnisse, über die Menschen im Berufsleben verfügen müssen, immer weiter wachsen. Was die Schule also vermitteln muss, sind diejenigen Fähigkeiten und Fertigkeiten (im folgenden Kompetenzen), die den Wissenserwerb und die Wissensvermehrung auch **nach** der Schule ermöglichen.

Das vorliegende Konzept bemüht sich, diese Fähigkeiten zum einen zu benennen, und sie zum anderen jahrgangsspezifisch so zu ordnen, dass sie einen kumulativen Aufbau von Lernkompetenz ermöglichen.

3.2. Tabelle: Das Methodenkonzept am Gymnasium Syke

Schuljahrgang	Umgang mit Bibliothek, Internet und PC-Software	Fach	Protokolle, Berichte und Texterstellung	Fach	Textverarbeitung Tabellenkalkulation	Fach	Mündliche Vorträge	Fach	Mediengestützte Präsentation	Fach
5	Wörterbucharbeit Benutzung der Bibliothek im Haus Vokabel-, Lern- und Wortschließungstechniken	De Ge En	Grundsätze zur Heft- oder Mappenführung Umgang mit dem Lehrbuch Anfertigen von schriftlichen Hausaufgaben	De, Mu, Bi Alle Alle			Lesetechniken 1: • 5-Schritt-Lesemethode • lautes Lesen • sinnentnehmendes, leises Lesen Bilder beschreiben Karten/Legenden lesen Hausaufgaben vortragen	De, Re/ WuN De De De Ek Re/ WuN Ma	Visualisierungstechniken 1: • Mindmapping • Wandzeitung • Zeitleiste/-rolle erstellen	Re/ WuN, Ma Re/ WuN Ge
6	Arbeit mit Nachschlagewerken, Grammatik, Glossar (auch fremdsprachlich) Vokabel-, Lern- und Wortschließungstechniken Internet • Gelenktes und stark vorstrukturiertes Suchen • Sichten und Bewerten • Zusammenfassen durch Stichworte	La, Fr, En La, Fr, En Re/ WuN	Protokoll 1: • Erstellen von Stichwortsammlungen • Hausaufgaben in Stichworten oder ausformuliert • Versuchsprotokoll (qualitativ) Bildbeschreibung, schriftlich	Ge De Ch, Bi, Ph Ge	Textverarbeitung 1: • Texte überarbeiten Tabellenkalkulation 1: • Umsetzen von Tabellen in verschiedene Diagrammformen	De Ma	Lesetechniken 2: • Texte markieren • Strukturieren • zusammenfassen Zusammenfassungen in den U. einbringen Diskussionsbeiträge einbringen Bildbeschreibung, mündlich Karten verstehen und auswerten	Re/ WuN De, Re/ WuN De, Re/ WuN Ku Ek	Visualisierungstechniken 2: • Anfertigung und Interpretation graphischer Darstellungen (Tabellen, einfache Diagramme, Statistiken, Profile, Modelle, von Hand, Versuchsskizzen, evtl. mit PC, usw.) Rollenspiel / szenische Darstellung / szenisch-tänzerische Darstellung	Ma, Ch, Ek De, Re, En Mu

Anmerkung: Die **fett** gedruckten Fächer sind die Leitfächer, welche die Einführung der Methoden vornehmen und so auch für andere Fächer zur Verfügung stellen. Sind keine Fächer **fett** gedruckt, so gelten sie gleichrangig als Leitfächer.

Schuljahrgang	Umgang mit Bibliothek und Internet	Fach	Protokolle, Berichte und Texterstellung	Fach	Textverarbeitung Tabellenkalkulation	Fach	Mündliche Vorträge	Fach	Mediengestützte Präsentation	Fach
7	Jugendbibliothek Wörterbucharbeit Recherche im Internet • Freie, aber themenbezogene Recherche • Suchen, sichten, bewerten, zusammenstellen • Lesezeichen setzen/Favoriten sammeln (Quellen sammeln)	De, Re/WuN En, Re/WuN Ge	Protokoll 2: • Sachtext schreiben • Versuchsprotokoll (qualitativ; quantitativ; mit einfacher Tabellenkalkulation) • Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten • Mikroskopieren Vorbereitung und Auswertung von Exkursionen	De Ch, Bi, Ph Ch, Bi, Ph Bi Ge	Textverarbeitung 2: • Dokumentation der Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten Tabellenkalkulation 2: • Umsetzen von Tabellen in Graphen • Rechnen mit Tabellen	Ch, Bi, Ph Ma Ma	Buchvorstellung /Buchreferat nach Gliederungsvorgaben Kurzreferat Inhaltsangabe, Quellenzusammenfassung Lesetechniken 3: • Texte markieren • Texte strukturieren Informationen präsentieren	De Mu, Re/WuN Ge De Ge	Visualisierungstechniken 3: • Plakat/Poster (Ausstellung) • Mindmap • Schaubilder erklären und interpretieren (mediengestützt) • Cluster • Ideenstern • Wandzeitung • Rollenspiel / szenische Darstellung	La, Fr, En, Mu, Re/WuN Ma, En Mu De De, Re/WuN En
8	PC-Software nutzen	Ge, Po	Protokoll 3 • Lebenslauf und Bewerbung • „Portrait“ • Interviews, Fragebögen erstellen Kreatives Schreiben Sachtexte exzerpieren	De Mu Fr, Mu, Re/WuN En Ge, Po	Tabellenkalkulation 3: • Anwenden von Näherungsverfahren (mit Taschencomputer, analog zum PC)	Ma	Referat	Mu	Erstellen einer digitalen Präsentation mit einer Präsentationssoftware	Alle

Anmerkung: Die **fett** gedruckten Fächer sind die Leitfächer, welche die Einführung der Methoden vornehmen und so auch für andere Fächer zur Verfügung stellen. Sind keine Fächer **fett** gedruckt, so gelten sie gleichrangig als Leitfächer.

Schuljahrgang	Umgang mit Bibliothek und Internet	Fach	Protokolle, Berichte und Texterstellung	Fach	Textverarbeitung Tabellenkalkulation	Fach	Mündliche Vorträge	Fach	Mediengestützte Präsentation	Fach
9	Nutzung der Bibliothek Auswertung landeskundlicher Informationen Wörterbucharbeit (einsprachig / zweisprachig) Beschaffen, Einordnen und kritisches Werten von naturwissenschaftlichen Informationen aus Lehrbüchern, Lexika, Internet	De, Mu, Re/ WuN, Po	Protokoll 4: • Lebenslauf und Bewerbung • Erstellung eines Praktikumsberichts • Einführung in die Zitiertechnik • Quellenangaben • Literaturverzeichnis • Ergebnis- und Verlaufsprotokoll exzerpieren	De			Streitgespräch/Debatte	De, En, Re/ WuN, Po	Plakate Präsentation von Umfragen	Re/ WuN En
		Fr		Po			Diskussion / Diskussionsleitung	De		
		En, Fr		De			Vorträge und Präsentationen	Ge, Po		
		Ph		De			Historische Reden und Debatten analysieren	Ge		
				De						
10	Internetarbeit / Internetrecherche	alle	Filmanalyse / Filmmusik Lebenslauf / Bewerbungsbriefe	De, Mu, Ku	Tabellenkalkulation 4: • Rechnen mit Tabellen bei Wachstumsprozessen (mit PC und Taschencomputer)	Ma	Stilanalyse	De	Präsentation Plakat / Poster	En Ku
				En			Referat Rede halten	De, Fr, La, Re/ WuN		

Anmerkung: Die **fett** gedruckten Fächer sind die Leitfächer, welche die Einführung der Methoden vornehmen und so auch für andere Fächer zur Verfügung stellen. Sind keine Fächer **fett** gedruckt, so gelten sie gleichrangig als Leitfächer.

3.3. Merkmale des Konzepts

Folgende wichtige Elemente sollen die Einführung des Konzepts begleiten:

- Der fünfte Jahrgang soll mit drei **Einführungstagen** beginnen. Ihr Ziel ist es, den Schülern die Integration in die neue Schule und vor allem in die neue Klasse zu erleichtern. Es sollen Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeit an der Schule geschaffen werden. Zu Beginn des Schuljahres werden die Schüler mit der Organisation des Alltagsbetriebs an unserer Schule behutsam vertraut gemacht. Eine wichtige Funktion der Einführungsphase ist die Förderung des sozialen Lernens sowie der Gruppenbildungsprozesse in den Klassen. Bestandteil der Einführungsphase ist außerdem der Erwerb von Methodenkompetenzen. Diese sind sowohl fächerübergreifend als auch auf bestimmte Fächer ausgerichtet. Neben der sozialen Wirkung solcher erfahrungsintensiven Tage hinsichtlich des Zusammenhaltes einer Klasse als Lerngemeinschaft soll den Schülern und Schülerinnen hier also auch der Sinn und Zweck des (Methoden-)Lernens nahe gebracht werden. Den Lehrkräften bieten solche Einführungstage die Gelegenheit, den Kenntnisstand des Methodenlernens sowie die Erfahrung der Schülerinnen und Schüler mit kooperativen Unterrichtsformen zu diagnostizieren.
(vgl. hierzu auch das ausführliche „Konzept für die Gestaltung der Einführungsphase in den 5. Klassen am Gymnasium Syke“ im Anhang.)
- In den folgenden Jahrgängen sollte Gelegenheit gegeben werden, das in den vorangegangenen Jahrgängen Erlernte im Rahmen von **Wiederholungen und Vertiefungen** wieder aufzufrischen.
- Die **Methoden sollen lehrgangsartig eingeführt** werden, wobei eine **enge Anwendung und Verzahnung im und mit dem Fachunterricht** angestrebt ist. Die Entwicklung von Lernkompetenz wird erfolgreich gefördert werden, wenn sie als wichtiger Teil des Unterrichts (auch des Fachunterrichts) verstanden wird. Damit verbunden sind kooperative Unterrichtsformen, die Schülerinnen und Schüler ermuntern, ihre Kompetenzen selbstständig anzuwenden und zu erweitern.
- Die Zusammenarbeit der Kollegen soll in den Klassenkollegien erfolgen. Die **Lehrer/-innen der jeweiligen Leitfächer sind verantwortlich für die Einführung** neuer Methoden. Das Klassenkollegium soll informiert und das weitere Vorgehen gegebenenfalls besprochen werden.
- Die Einführung der Methoden und so auch deren **Bereitstellung für andere Fächer sollen bis zum Ende des jeweiligen ersten Halbjahres abgeschlossen** sein. Der/die Lehrer/-innen der jeweiligen Leitfächer **vermerken** die Einführung der Methoden **im Klassenbuch** in der (bisher ungenutzten) Rubrik „Samstag“.
- Eine **Übersicht** über die in der jeweiligen Klassenstufe zu erarbeitenden Methoden wird **im Klassenbuch eingeklebt**.

- **Das Klassenkollegium** und insbesondere der/die Klassenlehrer/-in (und Stellvertreter/-in) **werden so über die vereinbarte Einführung der vorgesehenen Methoden informiert.**
- In den Fachbereichen wird ein **Methodenordner als Materialsammlung** geführt. Dies hat auch den Vorteil, dass im Projekt neu dazu gekommene Kollegen die Möglichkeit haben, sich in die Materie einzuarbeiten.
- Ein wichtiger Punkt, der Beachtung finden sollte, ist die **aktive Einbeziehung der Eltern**. Gerade zu Beginn ist es für das Ziel, bei Schülern und Schülerinnen auf längere Sicht die Entwicklung einer individuellen Lernkompetenz zu erreichen, unerlässlich, auch die Zeit mit einzubeziehen, die sie zu Hause verbringen. Die Eltern sollten in die Lage versetzt werden, ihre Kinder auf diesem Wege partnerschaftlich zu begleiten und zu unterstützen. Die Eltern werden über das gesamte Konzept des Methodencurriculums informiert. Dabei werden ihnen auch die bei der Umsetzung des Methodenkonzepts verwendeten Materialien vorgestellt.
- Die Entwicklung von Lernkompetenz wird nicht erfolgreich gefördert werden, wenn wir dies nicht als wichtigen Teil des Unterrichts (auch des Fachunterrichts) verstehen. Damit zwangsläufig verbunden sind **kooperative Unterrichtsformen**, die die Schülerinnen und Schüler ermuntern, ihre Kompetenzen selbstständig anzuwenden und zu erweitern.

3.4. Auswirkungen des Konzepts auf den Unterricht

Die Einführung eines solchen Methodenkonzepts kann nicht vom sonstigen Unterrichtsgeschehen isoliert betrachtet werden.

Im Gegenteil berührt ein solches Konzept das Verständnis von Unterricht und Schule auf tiefgehende Weise. Wenn es das Ziel ist, den Schülerinnen und Schülern mehr Selbstständigkeit bei der Aneignung von Wissen zu vermitteln, bedeutet dies auch, ihnen im Lernprozess frühzeitig zu ermöglichen, genau diese Selbstständigkeit zu erlernen. Eine Veränderung im Rollenverständnis von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrerinnen und Lehrern ist damit beinahe zwangsläufig verbunden. Schülerinnen und Schüler sollen mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernfortschritt übernehmen. Damit dies erfolgreich geschieht, müssen sie auch schon im Unterricht aktiv am Lernprozess teilhaben.

Dies zieht eine allmähliche und systematische Veränderung der Lehrerrolle nach sich. Mit Unterrichtsmethoden, die sich ausschließlich auf passive Aneignung des vom Lehrer (zumeist vortragsartig) präsentierten Wissens beschränken, ist die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihr Lernen nicht zu erreichen. In diesem Veränderungsprozess entwickeln Lehrkräfte die Möglichkeiten einer Unterrichtsgestaltung mit vielfältigen Lehrmethoden, die den Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zumutet.

4. Prozesssteuerung der Umsetzung des Curriculums

Im Schuljahr 2006/2007 galten die Hauptaugenmerke der Umsetzung des Konzeptes der Verzahnung der Methoden mit den unterrichtlichen Inhalten. Dieser Prozess wurde vom Ausschuss durch eine enge Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen sowie durch die Organisation von Treffen mit Klassenlehrern des Jahrgangs 5 gesteuert.

4.1. Organisation der Verzahnung von Methode und Inhalt

Die Fachkonferenzen aller Schulfächer des Gymnasiums Syke beschlossen auf ihren Sitzungen des Schuljahres 2006/07 die Zuordnung bestimmter Methoden zu festgelegten Jahrgängen und Inhalten im Rahmen der verbindlichen schulinternen Lehrpläne. Der Ausschuss sammelte die eingehenden Informationen der Fachkonferenzen über ihre Beschlüsse und es wurde eine schulinterne Übersicht erstellt, mit der die Einführung und die Umsetzung der Methoden im Unterricht organisiert werden.

Diese Vorgehensweise wird mit einem Beschluss der Gesamtkonferenz vom 07.03.2007 für alle Kolleginnen und Kollegen verbindlich. Mit der Aufnahme der Methoden des Curriculums in die schulinternen Lehrpläne wird ebenfalls Verbindlichkeit hergestellt. Damit wird ein formaler Rahmen festgelegt, in dem die nötige Verbindung von Inhalten mit den Methoden im Einzelnen durchgeführt werden kann.

Die erstellte tabellarische Übersicht enthält die Zuordnung der einzelnen im Konzept aufgeführten Methoden zu Fächern. Diese sind in den jeweiligen Jahrgängen für die Einführung dieser Methoden verantwortlich. Die Fachobleute berichten der Schulleitung am Ende jeden Schuljahres über den Stand der Umsetzung des Methodenkonzepts.

Somit wird dem Erlass: „**Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums**“ *RdErl. d. MK v. 3.2.2004 – 303 – 81011*, der die Zuordnung von Leitfächern vorsieht, Genüge getan. Jedoch gehen wir darüber hinaus, indem wir die Verantwortlichkeit für die Einführung der Methoden auf eine breitere Basis stellen.

Für die anderen Fächer ist die erfolgte Einführung der Methoden durch die festgelegten „Leitfächer“, welche nach Vollzug im Klassenbuch in der bisher ungenutzten Spalte („Samstag“) vermerkt wird, Signal für die Anwendung dieser Methoden auch in ihrem Unterricht.

4.2. Anlegen von Methodenordnern als Materialsammlung und Kopiervorlage von und für die Kollegen

Es wird die Anlage von Materialsammlungen für die einzelnen Methoden erarbeitet. Diese sollen den Kollegen als Anregung und als Kopiervorlage dienen und werden an einem zentral gelegenen und frei zugänglichen Platz im Lehrerzimmer aufbewahrt.

In diesem Methodenordner sollen die Erfahrungen der Kollegen bei der Förderung der Lernkompetenz gesammelt werden und so gerade den neu hinzukommenden Kollegen Material zu eigenen Verwendung und Weiterentwicklung angeboten werden.

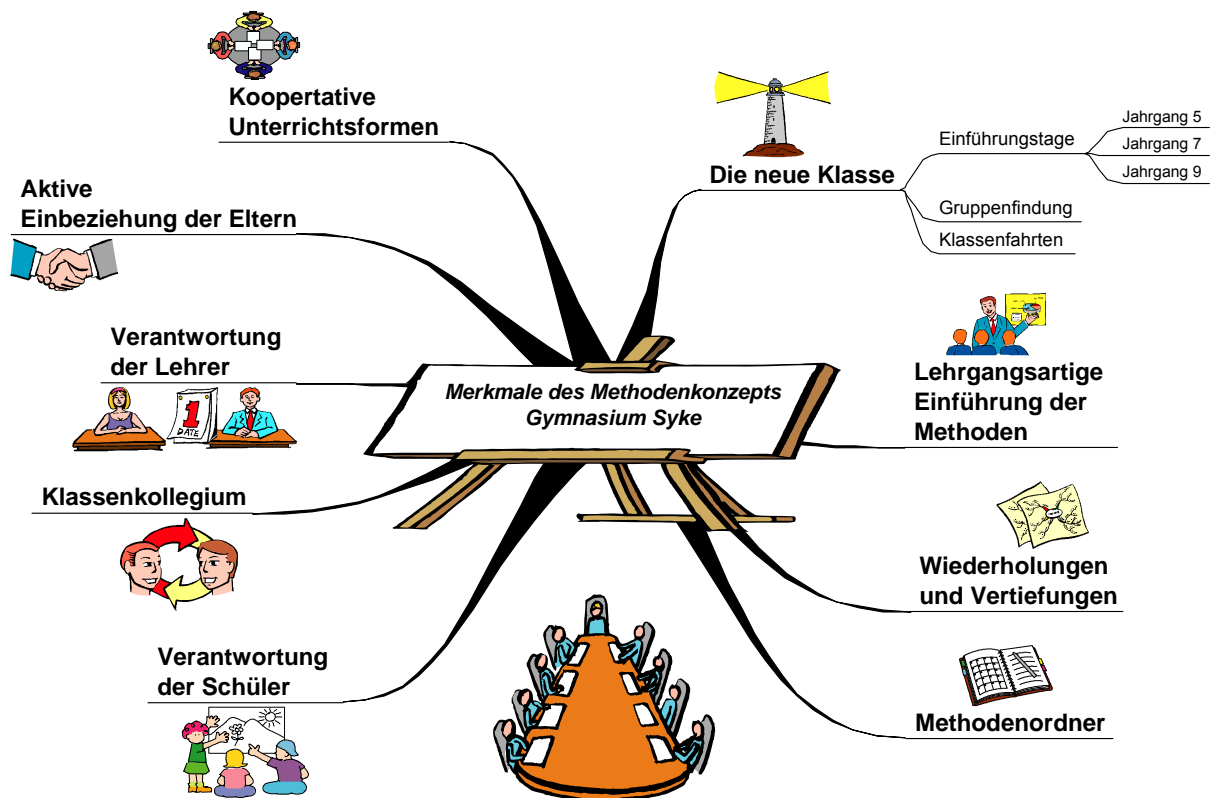
4.3. Methodenmappe für die Schülerinnen und Schüler

Die Schüler und Schülerinnen führen eine Mappe mit Unterlagen der eingeführten Lern- und Arbeitsmethoden, die die gesamte Unter- und Mittelstufe über ge- und benutzt werden sollte. Diese Mappe stellt ein Kompendium der Arbeitstechniken und Methoden dar und betont somit, für die Schülerinnen und Schüler ersichtlich, den fächerübergreifenden Charakter des Methodennerns. Diese Methodenmappe soll immer dann aktualisiert werden, wenn eine bestimmte Methode vertieft und erweitert wird.

Den Schülerinnen und Schüler werden dadurch Rückgriffe auf bereits gelernte Methoden ermöglicht. Das Klassenkollegium kann am Beginn des Schuljahres anhand dieser Mappe den Sachstand der Lernkompetenz bei den Schülern und Schülerinnen überprüfen und dementsprechend den Unterricht auf die daraus geschlossenen Erfordernisse ausrichten.

Die Schülerinnen und Schüler schaffen sich mit Beginn des Jahrgangs 5 darüber hinaus das grundlegende Buch: „Herbert Holtwisch, Power Pack Lernen, Lern- und Arbeitsmethoden für die Klassen 8 – 10, Schöningh Verlag Paderborn, 2005 (ISBN 3-14-027500-5; 11,80 €)“ an.

4.4. Merkmale des Methodenkonzepts als Mindmap



Anhang 1: Literaturliste

Die Literaturliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jeder ist aufgerufen, die Liste durch geeignete, gute Vorschläge zu ergänzen.

1. W. Mattes, Methoden für den Unterricht
Schöningh –Verlag im Westermann Schulbuchverlag, 2002
Dieses Buch bietet 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Gut gegliedert und übersichtlich werden die verschiedenen Lehr- und Lernmethoden dargestellt und erläutert. Die Methodenkarten für Schüler können auch kopiert werden und sind als Arbeitsmaterial gut einsetzbar.
2. H. Klippert, Methoden-Training
Übungsbausteine für den Unterricht
Beltz-Verlag, 1994
Viele praktische Übungsbausteine für die alltägliche Unterrichtsarbeit sind dokumentiert und bieten Anregungen und Beispiele.
3. Lernmethoden, Lehrmethoden,
Wege zur Selbstständigkeit,
Friedrich Jahresheft XV, Friedrich-Verlag, 1997
*Besonders geeignet für Schüler der Sek. II ist das Begleitheft:
Lernbox, Tipps und Anregungen für Schülerinnen und Schüler zum Selberlernen, verfasst von einem Autorenteam aus dem Oberstufenkolleg Bielefeld.*
4. W. Endres (Hrsg.), Die Endres Lernmethodik
Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen;
Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (Klasse 5 – 10)
Beltz-Verlag,
5. W.Mattes, Routiniert planen – effizient unterrichten
Schöningh –Verlag im Westermann Schulbuchverlag, 2006
Dieses Buch ist ein Ratgeber „vom Praktiker für Praktiker“ und bietet Hinweise für Routine (= geübt, handwerklich geschickt) und Effizienz (= besonders wirksam, wirtschaftlich) bei der Unterrichtsplanung und Durchführung. Behandelte Themen sind zum Beispiel: alltägliche Vorbereitung und Zeitmanagement; zwischen Frontalunterricht und Schüler selbstständigkeit; Lesekompetenz; Disziplin.
6. Realschule Enger, Lernkompetenz I
Bausteine für eigenständiges Lernen 5./6. Schuljahr
Cornelsen Scriptor 2001
7. Realschule Enger, Lernkompetenz II
Bausteine für eigenständiges Lernen 7. – 9- Schuljahr
Cornelsen Scriptor, 2001
8. Realschule Enger, Lernkompetenz: Geschichte, Geografie, Politik, Religion
Bausteine für das 5. bis 10. Schuljahr
Cornelsen Scriptor, 2003
9. Alfons Heuermann/ Marita Krützkamp,
Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz
Bausteine für die Sekundarstufe II
Cornelsen Scriptor, 2003

10. Liane Paradies/ Hans Jürgen Linser,
Üben, Wiederholen, Festigen
Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II
Cornelsen Scriptor, 2003
11. Hatto Christian, Das Klassenklima fördern
Ein Methodenhandbuch
Cornelsen Scriptor, 2003
12. Uwe Horst/Karl Peter Ohly (Hrsg.),
Lernbox: Lernmethoden, Arbeitstechniken
Friedrich Verlag, 2000
13. Wilhelm H. Peterßen, Kleines Methoden – Lexikon
Oldenbourg 1999
14. Herbert Gudjons, Handlungsorientiert lehren und lernen
Verlag Julius Klinkhardt, 2001
15. H. Klippert, Methodentraining
Weinheim Basel, 1996
16. H. Klippert, Auf dem Wege zu einer neuen Lernkultur
Gütersloh, 1999

Anhang 2:

Konzept für die Gestaltung der Einführungsphase in den 5. Klassen am Gymnasium Syke

Inhalt

1. Vorbemerkung
2. Überblick über Zeitabschnitte und Schwerpunkte der Einführungsphase
3. Zu Zeitabschnitt 1: Die ersten Tage
4. Zu Zeitabschnitt 2: Die ersten Wochen bis zur Klassenfahrt
5. Zu Zeitabschnitt 3: Die Klassenfahrt
6. Zu Zeitabschnitt 4: Die weitere Zeit im 5. Jahrgang
7. Anhang (Arbeitsblätter, Tipps für Spiele)

1. Vorbemerkung

Die Einführungsphase erstreckt sich über das ganze 5. Schuljahr. Ihr Ziel ist es, den Schülern die Integration in die neue Schule und vor allem in die neue Klasse zu erleichtern. Es sollen Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeit an der Schule geschaffen werden.

Zu Beginn des Schuljahres werden die Schüler mit der Organisation des Alltagsbetriebs an unserer Schule behutsam vertraut gemacht. Sie erfahren, wie der Unterrichtsablauf gestaltet ist und an wen sie sich bei Fragen wenden können.

Eine wichtige Funktion der Einführungsphase ist die Förderung des sozialen Lernens sowie der Gruppenbildungsprozesse in den Klassen. So sollen besonders zu Beginn Kennenlernspiele, gemeinschaftliche Lösungen von Aufgaben und kleine gemeinsame Unternehmungen das Einleben in das neue Umfeld sowie die Gruppenfindung fördern. Über die Gestaltung eines positiven Klassenklimas hinaus sollte eine allmähliche Identifikation mit der gesamten Schule angestrebt werden.

Bestandteil der Einführungsphase ist außerdem der Erwerb von Methodenkompetenzen. Diese sind sowohl fächerübergreifend als auch auf bestimmte Fächer ausgerichtet.

Von Klasse 5 ausgehend sollte die Förderung des sozialen Lernens sowie der Methodenkompetenz während der folgenden Schuljahre fortgesetzt werden.

2. Überblick über Zeitabschnitte und Schwerpunkte der Einführungsphase

Die Einführungsphase erstreckt sich über **mehrere Zeitabschnitte**:

- 1) **Die ersten Tage**
- 2) **Die ersten Wochen bis zur Klassenfahrt**
- 3) **Die Klassenfahrt**
- 4) **Weitere Unterrichtszeit im 5. Jahrgang**

Folgende **Schwerpunkte** stehen im Mittelpunkt der Einführungsphase:

- a) **Organisatorisches**
- b) **Soziales Lernen, Gruppenfindung der Klasse**
- c) **Methodenkompetenz** (siehe hierzu das Konzept für Kl. 5-10)

Die Schwerpunkte b) und c) finden in der Einführungsphase lediglich ihren Einstieg. Die Arbeit am sozialen und methodischen Lernen setzt sich im laufenden und in den folgenden Schuljahren fort.

Bei der inhaltlichen Gestaltung kann es besonders in Zeitabschnitt 1 zur Überschneidung der Schwerpunkte kommen.

3. Zu Zeitabschnitt 1: Die ersten Tage

1. Tag:

Gruppenfindung/soziales Lernen:

- Einschulungsfeier (ca. eine Zeitstunde)
- anschließend ca. 3 Unterrichtsstunden beim Klassenleiter
- Begrüßung und Kennenlernen des Klassenlehrers (Kurzvorstellung, Telefonnummer!)
- Schüler stellen sich vor, äußern Wünsche und Erwartungen ("Du und ich an unserer Schule.")
- Schüler lernen Namen der Mitschüler (z.B. nach dem Spiel "Ich packe meinen Koffer")
- weitere Kennenlernspiele im Anhang

Organisatorisches:

- kleiner Rundgang durch die Schule (nur wichtigste Wege /Räume /Toiletten, Sekretariat),
- Weg zum Bus, Buslinien finden
- Stundenplan, Namen der Fachlehrer geben
- evtl. Bücherausgabe

2. Tag

nach Möglichkeit 4-6 Stunden beim Klassenleiter, dabei 1-2 Stunden Fachunterricht

Organisatorisches:

- Festlegung einer vorläufigen Sitzordnung
- Fachlehrer stellen sich im Verlauf des Tages vor (nach Absprache 1–2 Stunden dafür reservieren), Fachlehrer könnten so selbst benötigte Unterrichtsmaterialien bekannt geben
vorher sollte man Absprachen treffen über Hefterfarben für einzelne Fächer
- Schüler erhalten Informationen über gesamte Unterrichtsmaterialien (auch Sport, Kunst), um Eltern im ländlichen Raum mehrere Einkaufstouren zu ersparen
- Ausgabe der Schulbücher, falls noch nicht am 1.Tag erfolgt
- Bildung von Buchpartnerschaften (leichtere Büchertaschen!)
- Ausgabe des „Begrüßungsordners“ (gemeinsame Besprechung wesentlicher Inhalte)
- Überprüfung der Telefonnummern um Telefonkette zu erstellen,
- weitere Erkundung des Schulgeländes: Was gehört dazu, wo darf man sich aufhalten?

weitere Übungen zur **Gruppenfindung/soziales Lernen:**

- z.B. Kennenlernspiel „4 Ecken“ (siehe Anlage)
- Treffen mit den Paten (mit ihnen ausführliche Schulbegehung: Fachräume, Vertretungsplan)
- Vorarbeit für Steckbriefe (Ideen sammeln, wie sollte er aussehen?)
- HA: Gestaltung eines Steckbriefes bis zum nächsten Tag

3. Tag

dem Klassenleiter stehen für die Behandlung der Schwerpunkte mindestens 2 Klassenstunden zusätzlich zu seinem Fachunterricht zur Verfügung

Organisatorisches:

- Austeilen der Telefonkette
- Bestimmung eines Klassenbuchführers
- Verkehrserziehung: sicherer Schulweg, Verhalten im Bus

weitere Übungen zur **Gruppenfindung/soziales Lernen**:

- Klasseninterviews „Wer ist in meiner Klasse?“
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede ("Personensuche" siehe Anlage)
- Besprechung der schulischen Klassenordnung und der Schulvereinbarung
- Rallye mit den Paten

Weitere Klassenlehrerstunden in der ersten Schulwoche

An den folgenden Tagen in der ersten Woche sollten dem Klassenleiter täglich mindestens 2 weitere Stunden für nicht fachgebundene Zwecke zur Verfügung stehen.

Hier sollten folgende Aspekte zu den oben genannten Schwerpunkten angesprochen werden:

Gruppenfindung/soziales Lernen:

- Besprechung aufgetretener Probleme, Reflexion erster Eindrücke
- Erarbeitung von 2-3 wesentlichen Klassenregeln (positive Aussagen, keine Negierungen),
- Besprechung von Wünschen der Schüler für gemeinsame Aktivitäten (auch außerhalb des Unterrichts)
- Gestaltung der Klassenraums z.B. mit den Steckbriefen,
- Geburtstagskalender

4. Zu Zeitabschnitt 2: Die ersten Wochen bis zur Klassenfahrt

Die ersten Wochen sollten **fächerübergreifend** unter dem Motto „Orientierung“ stehen. In dieser Phase geht es neben dem Schwerpunkt "**Gruppenfindung/ Soziales Lernen**" auch bereits um den Erwerb von "**Methodenkompetenz**".

- Klassensprecherwahl
- Orientierung im neuen Umfeld (Schule und Schulgelände, Schulweg) → Lesen von Karten (Grundriss Schulgebäude, Stadtplan) → Erdkunde
- Wir lernen uns und unsere Schule kennen (Interviews führen, Wandzeitung gestalten.....) → Deutsch
- Orientierung im Schulbuch: Wo finde ich was? → alle Fächer
- Aufbau des Buches, Inhaltsverzeichnis, Anhang, Lerntipps → alle Fächer
- Fachlehrer geben Informationen zur Leistungsbewertung
- Führung eines Hausaufgabenhefts (Tages-, Wochen-, Monatsplanung) mit Zensurenübersicht
- Anfertigung der Hausaufgaben
- Einrichtung des Arbeitsplatzes zu Hause

5. Zu Zeitabschnitt 3: Die Klassenfahrt nach ca. 4 Unterrichtswochen

Nach einer Eingewöhnungszeit von ca. 4 Wochen sollte eine kürzere Klassenfahrt mit 2 Übernachtungen stattfinden. Eine längere Klassenfahrt, die sich über den Zeitraum einer Schulwoche erstreckt, wird am Ende des 5. oder zu Beginn des 6. Jahrgangs durchgeführt.

Die Klassenfahrt sollte der Stabilisierung der **Klassengemeinschaft** sowie der Erarbeitung von **Klassenregeln** dienen. Hierzu werden neben gruppenförderlichen Spielen (siehe Anhang) 3 Gruppensitzungen durchgeführt. Prozesse des Kennenlernens können gut vom Klassenleiter und der Begleitlehrkraft durchgeführt werden, so dass eine Hilfe von außen nicht nötig ist.

Die Lage der Jugendherberge/ des Schullandheims sollte Möglichkeiten für Spiel im Freien bieten, aber auch Anreize für gemeinsame Unternehmungen geben. Die Fahrten der Klassen können zeitgleich stattfinden, sollten aber verschiedene Ziele haben, damit sich jede Klasse auf sich selbst konzentrieren kann.

1. Gruppensitzung zum Thema "Freundschaft"

- Kurzinterviews zum Thema Freundschaft
- Auswertung Stuhlkreis
- Freundschaftsannoncen schreiben
- Anbringen der Annoncen an einer Stellwand (dort verbleiben sie während der Klassenfahrt)

2. Gruppensitzung zum Thema "Eine Gebrauchsanleitung für mich"

- Ausfüllen und Auswertung eines Arbeitsblatts "Ich fühle mich wohl, wenn ..."
"Ich fühle mich unwohl, wenn ..."(siehe Anhang)

3. Gruppensitzung zum Thema "Wie wollen wir miteinander umgehen"

- Reflexion eigener Verhaltensweisen
- dazu Bearbeitung eines Arbeitsblatts in Gruppen (siehe Anhang)
- Vorstellung der Ergebnisse durch "Reporter"

4. Gruppensitzung: Erstellung von Klassenregeln

- Auswertung der Gruppenarbeit "Wie wollen wir miteinander umgehen?"
- Karteikarten auf Stellwand
- Gruppenarbeit mit dem Arbeitsauftrag: "Formuliert 5 Regeln für den Umgang miteinander. Schreibt jede Regel auf eine Karteikarte und heftet sie an die Stellwand."
- Auswertung der Arbeit und gemeinsame Festlegung von Klassenregeln.

Direkt nach der Klassenfahrt:

Sicherung der Einhaltung der Klassenregeln durch:

- Aufhängen der Regeln im Klassenraum
- Unterschrift der Schüler
- Vorschläge für mögliche Sanktionen bei Nicht-Einhaltung
- Wahl eines Klassenrates (4 Schüler), dessen Aufgabe es ist, gemeinsam mit den Klassensprechern die Einhaltung der Regeln zu sichern

6. Zu Zeitabschnitt 3: Weitere Unterrichtszeit im 5. Schuljahr

In dieser Phase gilt es die erworbenen Kompetenzen im Bereich "Soziales Lernen" und "Methodenkompetenz" zu festigen und zu erweitern.

Angebunden an die Inhalte und Unterrichtsgegenstände der einzelnen Fächer sollten im 5. Schuljahr folgende **Methodenkompetenzen** (siehe auch "Konzept zur Förderung der Methodekompetenz am Gymnasium Syke") erworben werden:

- Gestaltung des Arbeitsplatzes
- Heftführung
- Anfertigung von Hausaufgaben
- effektives Lernen und Üben
- Bilder beschreiben
- Karten, Legenden lesen

- Lerntechniken, Karteikastenprinzip (Lernkartei, Fehlerkartei) → Deutsch
- Lesetechniken¹ (siehe Methodenkonzept)
- Visualisierungstechniken 1 (siehe Methodenkonzept)
- Vokabeln lernen
- Tabellen zeichnen, ausfüllen und lesen,
- Anfertigen von Stichpunkten
- Lesen und Erfassen von Sachtexten
- Umgang mit Nachschlagewerken (Duden o.ä., Atlas, Wörterbuch)
- Benutzung der Bibliothek

7. Anhang

Kennenlernspiel „4 Ecken“

In dem Spiel geht es darum, sich besser kennen zu lernen und zu sehen mit welchen Schülern man gemeinsame familiäre Voraussetzungen, Hobbys, Eigenschaften, Ansichten etc. teilt.

So entstehen im Spiel immer neue Gruppierungen.

Alle Schüler befinden sich in der Mitte des Raumes (oder auf ihren Plätzen). Der Lehrer bittet die Schüler sich einer Ecke (Gruppe) zuzuordnen, die er vorher benennt.

Zum Beispiel: 1. Ecke: alle Schüler ohne Geschwister, 2. Ecke: alle Schüler mit einem Geschwisterkind, 3. Ecke: alle Schüler mit 2 Geschwistern, 4. Ecke: 3 oder mehr Geschwister (weiteres Sortieren nach Geschlecht, Alter ... möglich)

weitere möglichen Gruppierungen nach:

- Ortschaften
- Jahreszeiten der Geburtstage
- Sportarten, die Schüler betreiben
- Musikinstrumenten, die Schüler spielen
- Lieblingsfächern
- Lieblingsspeisen / -getränken
- Wer liest gern? Welche Art von Büchern?
- Hobbys

Kennlernspiel „Ich liebe alle, die...“

Stuhlkreis. Ein Schüler beginnt und ruft z. B: „Ich liebe alle, die abends im Bett gerne lesen.“ Dann wechseln die Kinder, auf die das zutrifft, die Plätze. Ein anderer Schüler macht weiter (eventuell, wer als letztes sitzt) z.B. mit: „Ich liebe alle, die Angst in der Dunkelheit haben.“ Dabei kann es durchaus vorkommen, dass einige Kinder zögern, den Platz zu wechseln, weil sie sich erst klar werden müssen, ob das auf sie zutrifft. Dieses Spiel hat verschiedene Bedeutungsebenen: Von dem einfach Sichtbaren („..., die Jeans anhaben.“) über Unbekanntes („..., die gern mal nach China möchten.“) bis hin zu echten Vertrauensfragen („..., die manchmal schlecht träumen.“) bietet es je nach Gruppenzusammensetzung unterschiedlich intensive Möglichkeiten sich kennen zu lernen.

Wer hat folgendes Merkmal mit mir gemeinsam?

Der Lehrer fordert jeden Schüler auf, in den Kreis zu gehen und sich namentlich vorzustellen. Der Schüler soll dann mit einem ritualisierten Satz (z.B.: „Ich rufe alle auf, die wie ich ... noch ganz orientierungslos sind.“) alle anderen aufrufen, die mit ihm dieses Merkmal teilen. Dort haben die Aufgerufenen Gelegenheit, sich kurz über dieses Merkmal auszutauschen. Sie sollten ihren Namen noch einmal nennen. Die übrigen Schüler beobachten dies. Nach einem ersten Durchgang können die Schüler nach Bedarf weitere Gruppierungen aufrufen.

Alle in eine Reihe

Die ganze Gruppe sortiert sich in eine Reihe nach einem vom Spielleiter angesagtem Kriterium. Beispiel: Alle in eine Reihe nach dem Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen – dann beginnt die Reihe z.B. mit Anna und endet mit Wolfgang. Anschließend sortiert sich die Gruppe nach einem neuen Kriterium (Geburtsmonate, Schuhgröße, Alter, Gewicht, Anzahl Geschwister...).

Konzentrische Kreise

Die Schüler bilden Paare, die sich so aufstellen, dass 2 konzentrische Kreise entstehen. Jeweils ein Schüler aus einem Paar steht mit dem Rücken zum Kreismittelpunkt. Sein Partner steht ihm gegenüber, mit Blickrichtung auf den Kreismittelpunkt. Jetzt stellt der Lehrer ein Thema, z.B: Wie verbringst du deine Freizeit? Die jeweils gegenüberstehenden Schüler haben 2 Minuten (oder mehr) Zeit sich über das gestellte Thema zu unterhalten. Wenn ein Lehrer angibt, dass die Zeit um ist, gehen die Schüler eine Person – bei größeren Gruppen zwei oder drei Personen nach rechts. Die Schüler des inneren Kreises bleiben stehen. Ein neues Thema wird gestellt, über das sich die nun gegenüberstehenden Schüler unterhalten. Nach 2 Minuten gehen die Schüler des inneren Kreises um eine Person weiter nach rechts. Der Lehrer gibt ein neues Thema.

Nach jeweils 2 Minuten bewegen sich also der äußere und innere Kreis abwechselnd um eine Person weiter nach rechts. Die Gesprächsthemen müssen dem Alter der Schüler angemessen sein.

Beispiele:

- Was würdest du tun, wenn du 100 000 Euro hättest?
- Teile dem Partner eine Einzelheit mit, die dir an ihm gefällt; nenne ihm etwas, was dir an ihm nicht gefällt.
- Was ist dein größte persönliche Stärke?
- Wie du dich verhalten musst, um mir auf die Nerven zu gehen.

Die Gesprächsrunde ist beendet, sobald sich die Ausgangspartner wieder gegenüberstehen. In einem Kreis setzen sich die Schüler zu einem Abschlussgespräch zusammen, zu dem folgende Diskussionspunkte gehören könnten:

- Was hat mir an dieser Gesprächsrunde am besten gefallen?
- Wen aus meiner Klasse habe ich besser kennen gelernt?
- Wen möchte ich näher kennen lernen?
- Welche Themen würden sich noch gut für eine Gesprächsrunde eignen?

Drillinge / Drei Musketiere

Häufig kommt es immer wieder zwischen denselben Kindern zu aggressiven Auseinandersetzungen oder Spannungen. Um sich besser verstehen zu lernen, bilden sie Dreier-Gruppen. Damit alle Kinder mitmachen können, kann es natürlich auch ein oder zwei Vierer-Gruppen geben. Jede Gruppe bearbeitet folgende Aufgaben:

Sie nennt

- drei Dinge, die alle drei Kinder nicht mögen:
 1. ... z.B. Ungerechtigkeit
 2. ... z.B. Hausaufgaben
 3. ... z.B. Zimmer aufräumen
- drei Dinge, die alle Kinder mögen:
 1. ... z.B. Ferien
 2. ...z.B. Schwimmen
 3. ...z.B. gute Noten
- etwas, was nur eines der Kinder nicht mag:
 1. Kind ... z.B. Kopfrechnen
 2. Kind ... z.B. Verwandtenbesuche
 3. Kind ...z.B. Spinat
- etwas, was nur eines der Kinder mag:
 1. Kind ... z.B. klassische Musik
 2. Kind ... z.B. früh aufstehen
 3. Kind ... z.B. in der Küche helfen

Die Ergebnisse der einzelnen Dreier-Gruppen werden anschließend in der Großgruppe besprochen. Wie schwer war es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu finden? Gibt es in der Großgruppe etwas, was wirklich nur ein einziges Kind mag oder nicht mag? Haben die Kinder über andere etwas erfahren, was sie bisher noch nicht wussten?

Ich bin...

Die Kinder sitzen an ihren Tischen. Jedes Kind versieht ein DIN A4 Blatt mit Namen und Datum und schreibt untereinander zehnmal den Satzanfang: „Ich bin“. Die Satzanfänge müssen nun von jedem Kind vervollständigt werden.

Das Ausfüllen bereitet einigen Kindern Schwierigkeiten. Hier sollte der Lehrer auf Nachfrage behilflich sein.

Nach ca. 20 Minuten werden die Bögen eingesammelt und gemischt. Die Schüler setzen sich nun in einen Stuhlkreis. Alle Bögen liegen in der Mitte des Kreises. Nach Aufforderung durch den Lehrer nehmen die Kinder abwechselnd einen Bogen und lesen dessen Inhalt vor. Die anderen Schüler müssen erraten, wer den vorgelesenen Bogen beschrieben hat. Hier sollte auch Raum sein, wichtige Aussagen und eventuelle Probleme der Schüler zu besprechen.

Alternative: **Angefangene Sätze**

Name: _____ Datum: _____

1. Ich mag
2. Manchmal wünsche ich mir, dass
3. Wenn ich ein schlechte Zensur bekomme,
4. Ich kann nicht
5. Als ich jünger war
6. Die meisten Leute, die ich kenne
7. Ich möchte unbedingt wissen,
8. Wenn ich in eine neue Klasse hineinkomme,
9. Ich bereue
10. Mein Ziel ist
11. Ich habe Angst
12. Ich bin stolz, wenn ...
13. Etwas Schönes, was mir neulich passiert ist, war,

Personensuche 1

Suche zu jeder Beschreibung einen Mitschüler oder eine Mitschülerin. Sammle auf deinem Blatt möglichst viele verschiedene Namen.



Wer hat schon mal im Ausland gelebt? Wo?

Wer hat ein Haustier? Welches?

Wer sammelt etwas? Was?

Wer treibt Sport? Welchen?

Wer mag dieselbe Musik wie du? Welche?

Wer ist so groß wie du? Wie groß?

Wer hat schon in einer anderen Stadt gewohnt? Wo?

Wer gehört einer anderen Religion an? Welcher?

Wer geht oft spät ins Bett? Wann?

Wer spielt ein Musikinstrument? Welches?

Wer hat ein spannendes Buch gelesen? Welches?

Wer isst gern Gemüse? Welches?

Wer ist im gleichen Monat geboren wie du? In welchem?

Wer wohnt ganz in deiner Nähe? Wie weit?

Wer hat die gleiche Lieblingssportart wie du? Welche?

Wer würde gern in einem anderen Land leben? Wo?

Personensuche 2

Suche zu jeder Beschreibung einen Mitschüler oder eine Mitschülerin. Sammle auf deinem Blatt möglichst viele verschiedene Namen.



Wer liebt Regentage?

Wer kann Kuchen backen?

Wer hat schon einmal einen Knochen gebrochen gehabt?

Wer kocht gern?

Wer kann auf den Fingern pfeifen?

Wer hat keine Geschwister?

Wer war letzte Woche schwimmen?

Wer war in diesem Jahr bei einem Sportwettkampf?

Wer hat einen Spitznamen?

Wer kann das „R“ rollen?

Wer hat schon einmal im Zelt geschlafen?

Wer spielt gern Monopoly?

Wer hat Löcher im Ohr läppchen?

Wer hat mehr als zwei Geschwister?

Wer macht gern Urlaub auf einer Insel?

Wer hat ein Sportabzeichen?

Interview

Frage deinen Gesprächspartner nach folgenden Informationen.



Name des Gesprächspartners: _____
Spitzname: _____
Geburtsdatum: _____
Lieblingsbuch: _____
Lieblingszeitschrift: _____
Lieblingsfernsehsendung: _____
Lieblingssfilm: _____
Lieblingsschauspieler(in): _____
Lieblingssänger(in): _____
Lieblingssmusik: _____
Lieblingssportart: _____
Lieblingsfach in der Schule: _____
Lieblingsessen: _____
Eigene Lieblingsbeschäftigung: _____
Lieblingsbeschäftigung in der
Familie: _____
Lieblingsort: _____
Lieblingsspruch: _____
Hobby(s): _____
Ein Wunsch für heute: _____
Ein Wunsch für die Zukunft: _____
Ein Vorbild: _____
Etwas, was dem
Gesprächspartner
an sich selbst gefällt: _____

Jeder Fremde kann ein neuer Freund sein.

Ich fühle mich wohl, ich fühle mich unwohl

Vervollständige bitte die folgenden Sätze.



Ich fühle mich in meiner Klasse wohl, wenn ... _____

Ich fühle mich in meiner Klasse unwohl, wenn ... _____

Ich kann leichter über meine Gefühle sprechen, wenn ... _____

Ich kann nur schwer über meine Gefühle sprechen, wenn ... _____

Ich fühle mich zu jemandem hingezogen, wenn ... _____

In meiner Klasse gefällt mir, dass ... _____

In meiner Klasse ärgert mich, dass... _____

Was ich in meiner Klasse gern lernen würde, ist ... _____

Wie wollen wir miteinander umgehen?

**In unserer Klasse sollen sich alle wohl fühlen können.
Wie sollen sich Schülerinnen und Schüler verhalten, damit
alle sich wohl fühlen können?
Schreibe höchstens drei Eintragungen in ein Feld.**



Was kann ich selbst dazu tun?	Was sollte ich dazu unterlassen?
Was sollen die anderen dazu tun?	Was sollen die anderen dazu unterlassen?
Was soll der Lehrer / die Lehrerin dazu tun?	Was soll der Lehrer / die Lehrerin dazu unterlassen?